



Landesschülerrat Sachsen-Anhalt

## **Stellungnahme des LSR Sachsen – Anhalt zu den Entwürfen der Kultusministerkonferenz zu „Nationalen Bildungsstandards“**

---

Nach langem Warten wurden nun tatsächlich die Ankündigungen wahr gemacht und die ersten nationalen Bildungsstandards für Mathematik, Deutsch und die erste Fremdsprache geschrieben.

Wir begrüßen dies sehr.

Die vorgelegten Entwürfe stellen sich als sehr ausgewogen und detailliert dar. Das Verwenden einer Vielzahl von Beispielaufgaben ermöglicht einen klaren Eindruck der Anforderungen, die gestellt werden sollen.

Die große Bedeutung stellt sich allerdings nicht für uns durch die Inhalte der Entwürfe dar, da in diesen nur wenige starke Divergenzen oder Widersprüche auftreten, die mit den momentanen Rahmenrichtlinien beispielsweise in unserem Bundesland (Sachsen – Anhalt) korrelieren.

Viel entscheidender ist der Fakt, dass diese nationalen Bildungsstandards überhaupt geschrieben wurden und nun vorliegen. Damit ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung gemacht worden. Nämlich der Prozess, die Bildungssysteme in den Ländern auf ein einheitlicheres System zu stützen, dass eine gegenseitige Vergleichbarkeit und Akzeptanz sicherstellt.

Dabei ist es jetzt allerdings äußerst wichtig, an diesem Punkt nicht stehen zu bleiben. Die Bildungsstandards werden Anpassungen in den jeweiligen Lehrplänen und Rahmenrichtlinien zur Folge haben. Allerdings ist damit nur ein Anfang für einen Prozess geschaffen worden, der jetzt konsequent verfolgt werden muss. Denn es steht fest, dass die nationalen Bildungsstandards allein nicht ausreichen werden, um eine deutliche Verbesserung der bildungspolitischen Situation in Deutschland zu erzielen.

Die einheitlichen Bildungsstandards dürfen nicht nur für den Abschluss der Sekundarstufe I festgelegt werden. Auch für die anderen Abschnitte sollten konkrete Überlegungen angestellt werden. In dem fortschreitenden Prozess sollte man sich auch auf gemeinsame Grundlagen für die Bildung in der Grundschule und der Sekundarstufe II einigen.

Die Verwirklichung der von Ihnen genannten Ziele der Vergleichbarkeit der Leistungen zwischen den Ländern und das Schaffen einheitlicher Prüfungsmechanismen sind noch lange nicht gesichert. Allein schon durch den Fakt, dass sich nach wie vor die Zeiten, welche man zum Erreichen offiziell gleichwertiger Abschlüsse sich in den einzelnen Ländern voneinander unterscheiden wird dies deutlich. Die „Notkompensation“ durch gemeinsam festgelegte Pflichtstundenzahlen bewirkt, dass sich in den Ländern teilweise irrsinnige Stundentafeln in den Schulen ergeben, die nicht auf bestimmende Gegebenheiten angepasst werden können und somit die Qualität des Lernens in der Schule senken.

Wenn man zu einheitlicheren Prüfungen und Abschlüssen kommen will, muss man sich zunächst einmal auf ganz elementarer Ebene mit den momentanen Gegebenheiten auseinandersetzen und die Strukturen dahingehend anpassen, bevor man den 2. Schritt (fälschlicher Weise sonst zuerst) macht und notwendige Änderungen auslöst.

Allerdings wäre es falsch, nur die Änderungen der Rahmenrichtlinien und die Vereinheitlichung der Prüfungs- und Abschlusssysteme zu betrachten. Von äußerst großer Wichtigkeit ist auch, dass man sich grundlegend Gedanken macht zu dem deutschen Schulsystem allgemein. Nachdem in den letzten Jahren und Jahrzehnten unzählbar viele Modelle erprobt wurden und Erfahrungen aus anderen Staaten in eigenen Modellen eingebaut wurden, sollte man nicht mehr nur fortfahren in jedem Land „neue“ Systeme zu erfinden, sondern vergleichen, welche Modelle und Ideen sich für gut und welche für unbrauchbar erwiesen haben.

Teilweise sind direkte Vergleiche möglich. Klar wird das am Beispiel der Organisation der Klassen 1 – 6. Ob Grundschule bis Klasse 4, Grundschule bis Klasse 6 oder verschiedene Förderstufenmodelle, anstatt Vergleiche anzustellen, was positiv wirkte und einheitlich sich auf eine Richtung einzustellen, die eine Qualitätssicherung

ermöglichen könnte, werden Modelle nicht nur neu erfunden, sondern auch wiederholt und als neu deklariert.

Außerdem muss man sich auch dringend Gedanken zu der Qualität von Unterrichtskonzepten Gedanken machen und überprüfen, womit eine bessere Qualitätssicherung erreicht werden könnte.

Diese Vergleiche sind dringend notwendig, da ansonsten absurde Dinge geschehen. So werden Konzepte und Systeme abgeschafft, die auf der anderen Seite gefordert werden. In Sachsen – Anhalt erleben wir dies in einem sehr deutlichen Maße. Während man hier Schulsozialarbeitsstellen massiv abbaut, stellen andere Länder es als fantastisches Konzept dar, solche Stellen zu schaffen und alle stimmen zu. Während Konzepte zur nachmittäglichen Ergänzung des Unterrichts durch z.B. mit der Schule kooperierende Horte sukzessive abgebaut werden, fördert man Ganztagskonzepte für Schulen auf Bundesebene in erheblichem Maße.

Es ist also Zeit, sich nicht auf diesen Entwürfen, die wir sehr begrüßen, auszuruhen, sondern fortzuschreiten und durch gemeinsames Agieren statt Konkurrieren, Konzepte nicht nur zu erproben. Vielmehr müssen Umsetzungen in die Praxis geschaffen werden, welche die Qualität der Bildung insgesamt - mit allen dazugehörigen Komponenten – verbessern und einen gemeinsameren Weg, ein gemeinsames System für die gesamte Bundesrepublik Deutschland schaffen, das auch international keinen Vergleich mehr scheuen braucht.

Landesschülerrat Sachsen – Anhalt